Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Obergfell,
Director des Pomol. Instituts in Reutlingen. Superintendent in Reifen bei Hannover.

Dritter Band. Steinobst.

Kirschen No. 1 — 109. Pflaumen No. 1 — 117.

Mit 226 Beschreibungen und 229 Abbildungen.

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.
Heimath und Vorkommen: diese sehr schätzbare Sorte erhielt Truchsess 1785 aus Herrnhauen. Die auf die Schreibart Bolgerkirsche von Einigen gegründete Vermuthung, daß sie aus Holland abstammen möge, ist wohl irrig. Hirschfeld, der sie deshalb Holländische Bolgerkirsche nennt, und bei seiner Roten Maikirsche II. S. 11 ihrer gedenkt, erklärt den Namen daher, daß die Früchte noch mehr als die der Roten Maikirsche fruchtbar seien. Daß dies in einem besonderen Grade der Fall sei, bestätigt Truchsess wenigstens nicht, der diese Kirsche erst in seiner 2. Rubrik aufführt, und habe ich darunter etwas Ungewöhnliches bei ihr noch nicht wahrgenommen, ja einmal, wo ich einen ziemlich großen, volltragenden Baum, aus meiner Baumschule entnommen, sah, wollte es mir scheinen, daß sie die gedachte Eigenschaft weniger habe als die Roten Maikirsche. Der Name kann, wie schon Truchsess bemerkt, etwa auch von einem Manne Bolger herrühren, und noch wahrscheinlicher scheint es mir, daß man ganz analog mit Folgererbse sie Bolgerkirsche genannt hat, weil sie in der Reifzeit gleich auf die Roten Maikirsche folgt, der sie ganz gleich und nur durch spätere Reife und langsam
eintretende dunkle Färbung, vielleicht auch durch nach etwas mehr Größe
sich von ihr unterscheidet. — Mein Reis erhielt ich von Diel.

Literatur und Synonyme: Truchseß S. 415 Golferkirche. Schon Knoop
S. 15 hat eine Volkerkers, die nach der Beschreibung, namentlich den Angaben,
was sie wäßerig sei und der Baum hängende Zweige habe, obige nicht ist.
ändische Golferkirche, wo das Beimort, nach der Bemerkung über Knoops Vol-
erkers nicht richtig ist, was er daher Mörrer. S. 283, 3. Auff. des Handb.
haben sie, mit Büttners Beschreibung als Oloterkirche. Die Pariser National-
baumschule nannte sie nach Feuillo du Cultiv. 1804 p. 138, weil man Holz-
erkirche gesehen haben mochte, Cerise de Pois eur. Ist das stark Holzerartige
der Sorte richtig, so hat sie Duhamel vielleicht S. 247 und Taf. 16 NR. 2 als
Cerise Guigno variétè. Ob die Engländer sie kennen, weiß ich noch nicht, vielleicht
ist es deren Arch. Duke, die ich nur erst 1859 und 60 beobachtete; doch zeichnet
diese sich durch tiefe, oft isolartige Furche auf der Rückenseite aus.

Gestalt: groß, in günstigen Jahren ziemlich rund, am Stiele
abgestumpft und auf der Rückenseite etwas gekrümmt, in weniger günstigen
Jahren auch am Stempelpunkt etwas und zu beiden Seiten stärker
gekrümmt mit merklichen Furchen. Stempelpunkt in schönem Grübchen.

Stiel: ziemlich stark und kurz, doch auch 1\(\frac{1}{2}\)" lang, in ziemlich
weiter Höhlung; was er, wie Büttner will, mit dem Steine fest zusam-
mehänge, bemerke ich nicht.

Haut: glänzend, ziemlich zart, Anfangs glasfarbenrot, färbt sich,
en man die Frucht lange genug am Baume läßt, eben so dunkelrot
als die Rothe Maikirche, und hat dann denselben Delikaten, süßen, durch
seine Säure pikanten Geschmack.

Stein: kurz und dick, elformig rund; am Siedende treten die
Rückenfanten merklich vor und verschieben etwas die Rundung. Andere
Steine sind etwas länger und neigen stark zum Oval.

Reifzeit und Nutzung: färbi sich etwas später als die Rothe
Maikirche; ist 8 Tage nach dieser, in der 3. Woche der Kirchenzeit,
ziemlich als reif zu betrachten, hält sich aber dann noch länger am
Baume und gewinnt noch an Geschmack. Für Tafel und Haushalt.

Der Baum gleicht ganz dem der Rothen Maikirche und ist eben
so gefund und fruchtbar.

Oberdieck.